

An der Nabelschnur

Eine Darmschlinge steht für Verstopfung mit Sprache – in der Kunst von Mariechen Danz redet der Körper.

Man muss ihr nur einmal bei ihren Performances zusehen, um Mariechen Danz zu bewundern: für ihre Kostüme, die an Strampelhosen erinnern, für ihre ernsthafte Komik, mit der sie ihre Bildsprache aus Symbolen und Zeichen, aus Extremitäten, Sprechblasen oder Buchstaben erklärt. Und für ihre Lieder mit eigenen Texten, die sie mit wunderbarer Stimme singt. Danz, 31, sucht mit ihrer Kunst nach anderen Wegen in der Kommunikation, indem sie den Körper zum Kommunikator macht. „In alten Kulturen gibt es Bilder, die nur aus Körperteilen bestehen“, sagt sie. „Wenn eine Nabelschnur sich über eine Landkarte zieht, bedeutet es, dass ein Ort einen anderen Ort gefüttert hat“, erklärt sie. Ein Beweis für Danz, dass alles von der Geografie bis zur Ökonomie Bezüge zum Körper hat. Die enge Verbindung von Sprache und Körper ist Thema ihrer Arbeit. Schon auf frühen Zeichnungen hatten ihre Figuren keinen Mund, heute etwa hat eine Skulptur einen offenen Bauch mit Buchstaben in einer Darmschlinge, das stehe für „Verstopfung mit Sprache“, sagt Danz.

Sie fragt in ihrem Gesamtkunstwerk aus Objekten, Zeichnungen, Liedern und Performances, was Voraussetzungen für Sprache sind. Und sie will wissen, warum der Körper kontrolliert werden muss, wer festgelegt hat, dass man „die Spucke drinbehalten muss“, und wo eigentlich Verständnis passiert. „Es gibt viele Wege, um sich zu verstehen“, sagt Danz, „und da kann es doch nicht nur so funktionieren, wie wir es immer machen.“ INGEBORG WIENSOWSKI

Mariechen Danz. Cube Cell Stage. Bremen. GAK. 10.3.–3.6., www.gak-bremen.de



Danz-Performance „un un learning (know aeon, know omit)“, 2011: Extremitäten, Sprechblasen, Buchstaben

Ausstellungen im März

BADEN-BADEN

Jan De Cock – Jacqueline Kennedy Onassis. *Kunsthalle.* 10.3.–24.6., www.kunsthalle-baden-baden.de

Mit einer riesigen Installation in San Sebastian wurde der heute 35-jährige Belgier vor acht Jahren schlagartig bekannt. Auch in der Kunsthalle wird De Cock mehrere riesige Installationen aufbauen, die sich auf den neoklassizistischen Ausstellungsbau beziehen. Dazu realisiert er im Stadtmuseum eine Wandarbeit.

BAD HOMBURG V. D. HÖHE

Georg Baselitz. Das Naturmotiv. *Sinclair-Haus.* 5.3.–20.5., www.altana-kulturstiftung.de

„Ich glaube, dass alle Bilder die wir kennen, Erfindungen von Malern sind“, hat Baselitz gesagt, und so verwundert es

nicht, dass die 100 gezeigten Landschafts- und Naturmotive aus allen Werkphasen von 1958 bis heute keine klassischen Naturstudien, sondern Anlass für eine Bildkomposition sind.

BERLIN

Pacific Standard Time. Kunst in Los Angeles 1950–1980. *Martin-Gropius-Bau.* 15.3.–10.6., www.berlinerfestspiele.de

Aus Los Angeles kommt die Wanderschau, die in drei Kapiteln die Entwicklung der südkalifornischen Kunstszene zwischen 1945 und 1980 mit 70 Werken von mehr als 40 Künstlern nachzeichnet. Neben den Arbeiten von John Baldessari, David Hockney, Bruce Nauman oder Ed Ruscha sind eine Dokumentation und 50 Architekturfotografien von Julius Shulman zu sehen.

DUISBURG

Fabián Marcaccio: The Structural Canvas Paintants. *Lehmbruck Museum.* 16.3.–17.6., www.duisburg.de

„Paintants“ nennt der Argentinier seine Malerei, weil das Phantasiewort aus „painting“ und „mutant“ seine Absicht trifft, Gemälde, Skulpturen und Objektkunst zu verschmelzen. Dabei werden seine Objekte immer mehr zu Tableaus, mit denen Marcaccio Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufgreift.

HANNOVER

Hernan Bas. The other side. *Kunstverein.* Bis 29.4., www.kunstverein-hannover.de Erste Einzelschau des jungen Malers aus den USA, dessen Gemälde von fiktiven romantischen Landschaften sowohl abstrakt als auch figürlich sind. Bas zeigt 40 großformatige Bilder aus den vergangenen sechs Jahren.



Highlights



Albert Oehlen. *Bonn. Kunstmuseum. 1.3.–3.6., www.kunstmuseum-bonn.de*

Er gehört zu den wichtigsten deutschen Malern und beschäftigt sich seit 30 Jahren mit der Frage, was Malerei kann und wann sie gut oder unmöglich ist. Abgewandt hat er sich nie von seinem Metier, auch nicht mit seinen Computerbildern. Und weil Oehlen an jedes Bildthema neu herangeht, sich keine Regeln für Abstraktion oder Gegenständlichkeit vorgibt und seine Gemälde damit autonom sind, ist die Schau mit 45 Arbeiten aus allen Werkphasen enorm spannend.



Michael Schmidt. *Lebensmittel. Leverkusen. Museum Morsbroich. 4.3.–13.5., www.museum-morsbroich.de*

Michael Schmidt, der für seine großen fotografischen Serien wie „Waffenruhe“ oder „Ein-heit“ berühmt ist, hat fünf Jahre lang Europa bereist und die Produktion, Verarbeitung, Konfektionierung und Präsentation von Lebensmitteln fotografiert. In seinen 177 Aufnahmen von Feldarbeitern, Zuchtbetrieben, Großbäckereien oder von zerstörten Landschaften verzichtet Schmidt auf lokale Verweise und erzeugt damit das Gefühl von allgegenwärtiger Bedrohung.

KREFELD

Fabián Marcaccio. Some USA Stories. *Museum Haus Esters. 18.3.–19.8., www.kunstmuseenkrefeld.de*

In seiner parallelen Schau zu Duisburg zeigt Marcaccio seine „Rope Paintings“, deren Struktur fast reliefartig ist. Die Themen der 15 Werke kommen aus der jüngsten amerikanischen Geschichte und zeigen etwa den mexikanischen Drogenkrieg, das Falludscha-Massaker oder die Schülermorde an der Columbine High School.

NEW YORK

Whitney Biennial 2012. *Whitney Museum of American Art. 1.3.–27.5., www.whitney.org* Alle zwei Jahre findet die wichtige Überblicksausstellung zeitgenössischer Kunst in den USA statt, die es seit 1932 gibt. Zwei Kuratoren haben 51 Künstler ausgewählt, die meisten sind in Europa nur in der Kunstszene bekannt, andere wie

Mike Kelley und der Deutsche Werner Herzog haben weltweit einen Namen.

NÜRNBERG

30 Künstler/30 Räume. *Kunsthalle und weitere Orte. 17.3.–17.6., www.kunsthalle-nuernberg.de*

Für jeden Künstler einen Raum zu haben, den er selbst einrichtet, davon träumte der Kunsthallen-Gründungsdirektor. In vier Institutionen und im öffentlichen Raum wird sein Traum jetzt wahr, denn Künstler wie Nairy Baghramian, Michael Beutler, John Bock, Ulla von Brandenburg oder Tobias Rehberger gestalten und bauen ihre ganz persönlichen Bühnen und Architekturen.

SALZBURG

Dieter Roth. Selbste. *Museum der Moderne. 3.3.–24.6., www.museumdermoderne.at* Ein zentrales Thema des 1998 gestorbenen Universalkünstlers Roth waren seine

Selbstbildnisse, in denen er, manchmal ironisch, oft streng, sich und sein Tun in der Kunst und im Alltag befragt. Gezeigt werden Porträts in allen Techniken vom Polaroid bis zur Malerei.

WEITERLAUFENDE AUSSTELLUNGEN

Copley. *Museum Frieder Burda Baden-Baden, bis 10.6.;* **Gerhard Richter.** *Neue Nationalgalerie Berlin, bis 13.5.;* **Boris Mikhailov.** *Berlinische Galerie, bis 28.5.;* **Kris Martin.** *Kunstmuseum Bonn, bis 22.4.;* **State of the Art Photography.** *NRW-Forum Düsseldorf, bis 6.5.;* **Claude Lorrain.** *Städel Museum Frankfurt/M., bis 6.5.;* **Edvard Munch.** *Schirn Frankfurt/M., bis 13.5.;* **Saul Leiter.** *Deichtorhallen Hamburg, bis 15.4.;* **Louise Bourgeois.** *Kunsthalle Hamburg, bis 17.6.;* **Thomas Ruff.** *Haus der Kunst München, bis 20.5.;* **Claes Oldenburg.** *Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, bis 28.5.;* **Otto Mueller.** *Kunstsammlungen Zwickau, bis 6.5.*